



Grafenegger Schlossklänge

Trotz Corona „Mozart & Beethoven in Grafenegg“



Foto: Filharmonie Brno. | Foto: ARCHIV und Pressefoto Grafenegg © Kaupo Kikkas hochgeladen von Johann Günther

Grafenegg – Am Mittwoch erfuhr der Direktor der Grafenegger Schlossklänge, dass es beim „Nationalen Symphonieorchester des polnischen Rundfunks“ einen Coronafall gab. Das Orchester könne nicht zum geplanten Konzert am Samstag nach Österreich kommen. Man reagierte nicht mit einer Absage, sondern suchte nach Alternativen und fand diese mit der „Filharmonie Brno“. Mehr noch: das Programm blieb unverändert bei Mozart und Beethoven. Auch der Pianist Paul Lewis spielte, nach kurzfristig eingelegten Proben mit einem anderen Orchester. Als Dirigent engagierte man Alexander Liebreich, der im Sommer bereits im Wolken-turm gefeiert wurde.

So wurde es ein gelungener Abend. Die Brüner Musiker war nicht ein „Er-satz“, sondern lieferten einen sehr selbstbewussten Auftritt. Alexander Liebreich dirigierte sehr engagiert und eindrucksvoll. Er meisterte die neue Situation bravourös.

Die Auswahl des Programms mit Beethoven und Mozart wurde ja schon vorher festgelegt und war sehr stimmig. Beethoven verehrte Mozart und die beiden aufgeführten Symphonien – Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 in c-Moll und die Symphonie Nr.40 g-Moll von Mozart – hatten viel Gemeinsames. Beethoven kam nach Wien, um bei seinem angebeteten Mozart Unterrichtsstunden zu bekommen. Es kam nicht dazu, aber die Verehrung blieb und dokumentierte sich in dem, in Grafenegg aufgeführten Klavierkonzert. Mit dieser Symphonie profilierte sich Beethoven auch als Komponist. Er schlüpfte aus der Doppelrolle Pianist und Komponist heraus und überließ bei der Uraufführung 1803 das Klavier einem Kollegen. Revolutionär war das Konzert auch angelegt, indem er zwischen dem ersten und zweiten Satz einen Durwechsel vornahm, was im viel negative Kritik so mancher Zeitgenossen einbrachte, die da meinten „Das passt wie die Faust aufs Auge“. Das war die damals konservative Presse. Heute gehört das Klavierkonzert zu den Klassikern und man zählt Beethoven neben Haydn und Mozart zu den „drei Wiener Klassikern“. Immerhin hat Beethoven, der in Bonn geboren war, länger in Österreich als in Deutschland gewohnt und gewirkt.

Die aufgeführte Mozart-Symphonie können wir heute zu den größten Erfolgen des Komponisten zählen. Sie entstand drei Jahre vor seinem Tod und hat wenig Mystisches; ja sie wirkt positiv und optimistisch. Selbst heute noch lebt sie in anderen Musikrichtungen, wie dem Pop weiter. Die Anfangsmelodie erreichte hohe Beliebtheit und wurde zum Gassenhauer.

Die Kombination dieser beiden Symphonien ergab einen sehr stimmungsvollen Musikabend. Das Auditorium war voll besetzt. Trotz allem haben viele Besucher den Maßnahmen gegen COVID19 nicht Rechnung getragen und sind teilweise ohne Maske durch den Raum spaziert, beziehungsweise haben diese während des Konzerts einfach abgenommen. Man kann nur hoffen, dass durch diese Missetäter kein Cluster entsteht.